



Er scheint täglich, ausgen. Sonn- u. Feiertags. Bezugspreis monatlich 1.40 RM. frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im inländischen Verkehr monatlich 1.70 RM. — Einzelnummern 10 Pf. — Bezugskonto Nr. 20 bei der Oberamtskasse Neuenburg a. d. Enz. — Druckerei: Enzthalbank Söberle & Co., Wildbad. — Verantwortlicher Herausgeber: Hil. Wildbad. — Postfachkonto 29174.

Druck, Verlag und Schriftleitung: Theodor Graf, Wildbad, Wilhelmstraße 151. Telefon 179. — Wohnung: Diemardstraße 27.

Nummer 302

Februaf 179

Dienstag, den 27. Dezember 1927

Februaf 179

62. Jahrgang

Kriegsenfchädigungen und Kriegsschulden

Der Vorschlag des Dawesagenten, endlich die von Deutschland geforderten Kriegsenfchädigungen nach ihrer Endsumme genau festzulegen, hat den amerikanischen Schatzsekretär Mellon zu der Erklärung veranlaßt, die Festsetzung der Daweschuld berühre die Frage der Kriegsschulden an die Verbündeten nicht. Mellon stellt sich damit in einen auffälligen Gegensatz zu seinem eigenen Brief, den er am 15. März d. J. an den Rektor der Universität Princeton gerichtet hat. Der Rektor hatte zusammen mit der Columbia-Universität ein größeres Entgegenkommen gegen Europa und eine Aenderung der Schuldenabkommen mit den verschiedenen Staaten verlangt. Mellon verteidigte den damaligen Standpunkt der Regierung u. a. mit dem Hinweis auf die großen Einnahmen der Schuldnerländer England, Frankreich, Italien, Belgien und Südkanien aus den Daweszahungen, und er schloß mit der Feststellung, daß die den Vereinigten Staaten von den genannten Ländern geschuldeten Summen durch die Deutschland auferlegten Zahlungen mehr als gedeckt würden. Mellon betonte also damals die innere Verbindung von Verbandskriegsschulden und Daweszahungen.

Der heutige Standpunkt Mellons besagt, daß die Verhandlungen über eine Festsetzung der deutschen Daweschuld unmittelbar zwischen den Vertretern Deutschlands und den die Zahlungen empfangenden Ländern erfolgen müßten. Seitens dieser Länder, und namentlich seitens Englands, ist aber nie ein Zweifel daran gelassen worden, daß zwischen den von Deutschland zu empfangenden Leistungen und den eigenen Schulden an die Vereinigten Staaten ein unlösbarer Zusammenhang bestehen müsse, mit der Maßgabe nämlich, daß mit einer etwaigen Herabsetzung der deutschen Schuld ein entsprechender Forderungsnachlaß seitens der Vereinigten Staaten verbunden sein müsse. Auf Grund der verschiedenen, von Frankreich allerdings noch nicht angenommenen Schuldenabkommen beträgt die Kapitalkschuld Englands an die Vereinigten Staaten 18,4, die Frankreichs 16,1, Italiens 8, Belgiens 1,7 Milliarden RM. Die jeweiligen Endsummen einschließlich Zinsen belaufen sich nach den auf rund 62 Jahre berechneten Tilgungsplänen auf 44,4, 27,2, 9,6 und 3 Milliarden Reichsmark.

Aus diesen Zahlen wird ersichtlich, daß im Zusammenhang mit einer etwaigen Festsetzung der deutschen Daweschuld entweder eine Aenderung des amerikanischen Standpunktes hinsichtlich der Verkopplung beider Fragen erfolgen muß oder daß Amerikas Schuldner darauf verzichten müssen, ihre Schulden in vollem Umfang von Deutschland einzutreiben. Deutschland für die amerikanischen Gesamtansprüche in der jetzigen Höhe haftbar zu machen, wäre eine Unmöglichkeit.

Das Deutschtum in Südwest

In einem Vortrag in der Gesellschaft für Erdkunde und der Kolonialgesellschaft in Köln machte Geheimrat Böhmmer interessante Mitteilungen über Deutsch-Südwestafrika einst und jetzt. Böhmmer war von 1905 bis 1919 Bezirksamtmann von Luderichsbucht (Südwest) und suchte noch im Jahr 1927 für mehrere Monate unsere ehemalige Kolonie und besonders seinen Verwaltungsbezirk auf. Er schilderte die deutsche Besitzergreifung der Kolonie im Jahr 1884, die allmähliche Auffrischung und die Lage der dort lebenden Deutschen unter der jetzigen sogenannten „Mandatsverwaltung“. Die ersten Siedler waren 200 Deutsche der E. v. a. n. Rheinischen Mission in Barmen, die schon im Jahr 1840 dorthin kamen. Erst im Jahr 1884 wurde in diesem Land, dem „Niemandland“, das von allen Seiten schwer zugänglich war, die deutsche Flagge gehißt. Im Jahr 1907 begann die planmäßige Siedlung durch Anlage von Bahnen, Errichtung von artesischen Brunnen und Stauerwerken zur Verinselung der zum Teil öden Grassteppen und Einfuhr von Zuchtvieh. Vor dem Krieg zählte das Land außer den 2000 Mann Schutztruppe 16 000 Weiße, von denen 13 000 Deutsche waren. Die Küsten waren mit dem Innern, dem Norden und dem Süden durch ein Eisenbahnnetz von etwa 2000 Kilometer Länge verbunden. Im Süden bei Luderichsbucht gab es große Diamantfelder, die ein Viertel der Weltförderung brachten, in andern Teilen Kupfer, Blei- und Zinnminen, sowie reichhaltige Marmorbrüche. Nach dem Krieg kam diese deutsche Kolonie im Jahr 1919 unter die Mandatsverwaltung der Südafrikanischen Union. Für die Deutschen begann eine schwere Zeit. Bei den Farmern war die Zwangsversteigerung keine Seltenheit. Mastvieh, das unter großen Kosten aus Friesland und Bapen eingeführt worden war, mußte zu Schleuderpreisen verkauft werden. Die Diamantfelder, Gruben und Marmorbrüche kamen in englische Hand. Die Beamtenstellen wurden fast durchweg durch Engländer und Buren besetzt, die Amtsblätter erschienen in englischer oder afrikanischer Sprache. Trotz dieser Maßnahmen war der Lebenswille der Deutschen nicht gebrochen. Die schwere Wirtschaftskrise ist allmählich überwunden; die Farmer stellen sich von der Rindviehzucht auf die lohnendere Schafzucht um,

deutsche Geschäftsleute und Handwerker hielten trotz aller Drangsale fest an ihrem Beruf, und die Leitung der Bergwerke, in denen von Weißen auch jetzt noch größtenteils Deutsche beschäftigt sind, ist in den Händen von Deutschen. Deutsche Privatschulen wurden errichtet, in den Hauptstädten bestehen drei deutsche Zeitungen, Turn-, Gesang- und Kriegervereine schlossen sich zusammen zum Deutschen Bund. Nach Ansicht des Redners wird sich das Deutschtum diesem ehemalsigen deutschen Schutzgebiet durch die Mandatsverwaltung nicht entfremden lassen, wandern doch jährlich etwa 1000 Deutsche nach Südwestafrika aus.

Vom Wettermachen und ähnlichem

Es ist eine uralte Sehnsucht des Menschengeschlechts, den Ablauf der Witterungsereignisse seinen Bedürfnissen gemäß beeinflussen zu können. Zu allen Zeiten und an allen Orten finden wir bei Naturvölkern Wetterzauber im Schwang. Heutzutage glauben wir nicht mehr an die Wirkung von Zauberformeln und Beschwörungen. Unser Zauberer ist die moderne Technik. Freilich: allmächtig ist auch der Zauberer Technik nicht. Die Beherrschung des Wetters scheitert weniger an unzulänglicher theoretischer Erkenntnis der notwendigen Vorbedingungen als an der Geringfügigkeit der uns in der Praxis zur Verfügung stehenden Kräfte. Man kann die Atmosphäre der Erde mit einer Wärmekraftmaschine vergleichen, deren Heizraum in den Tropen liegt. Diese Wärmekraftmaschine arbeitet aber mit ganz gewaltigen Kraftstoffmengen. Um etwa einen ergiebigen Regen zu erzeugen, d. h. 25 Millimeter Niederschlag in 24 Stunden, wäre eine Kraftmenge von fast 15 Millionen Kilowattstunden auf das Quadratkilometer berechneten Gebiets erforderlich! Dieser Regen würde für das Quadratkilometer mehrere Millionen Mark kosten. Ein anderes Beispiel. In Mitteldeutschland hatte sich vom 19. bis 22. Dezember 1886 eine Schneedecke gebildet. Man hat berechnet, daß eine Kraft von beinahe einer Billion Kilowattstunden notwendig gewesen wäre, um sie fortzutauen. Solche Kraftmengen können wir, noch dazu in der erforderlichen kurzen Zeit, gar nicht zur Verfügung stellen, und selbst wenn wir es könnten, wäre das Verfahren zu teuer. Infolgedessen haben entsprechende Versuche (es sei nur an den Aufwand von Geist und Geld erinnert, der beim Hagelstich zu verlan worden ist) keine Erfolge gebracht. Solange uns die Technik nicht große Kräfte in kurzer Zeit und mit geringen Kosten zur Verfügung stellen kann, müssen wir uns bei Einzelfällen der Witterung mit schadenverhütenden Maßnahmen, wie z. B. dem Blitzableiter, Räuchern gegen Frost usw. begnügen.

In ganz bestimmten Fällen — Versuche hierüber sind noch kaum gemacht worden — wäre es allerdings vielleicht möglich, den Ablauf bestimmter Witterungsvorgänge zu beeinflussen. Während es ganz aussichtslos ist, etwa in einer Trockenperiode Regen willkürlich zu erzeugen, könnte es möglich sein, Regen hervorzurufen, wenn in der Atmosphäre die Neigung zu Niederschlägen besteht und trotzdem kein Regenfall eintritt. In solchen Fällen, auf deren Zustandekommen wir wohlgerne keinen Einfluß haben, würden die Maßnahmen des Menschen gleichsam die Rolle eines Katalysators spielen. In der Chemie nennt man Katalysator einen Stoff, dessen bloßes Vorhandensein einen chemischen Vorgang herbeiführt oder beschleunigt, ohne daß dieser Stoff selbst irgendwelche Veränderungen erfährt. Eine große Rolle könnten hier Flugzeuge spielen, von denen aus am gegebenen Ort und zur gegebenen Zeit passende Stoffe oder Energien ausgestreut werden müßten; hier hätten sich die notwendigen Mittel in technisch möglichen und wirtschaftlich tragbaren Grenzen — theoretisch wenigstens. Es wäre wünschenswert, wenn in großem Stil Versuche mit solchen „Wetter-Kampfflugzeugen“ gemacht würden.

So unwahrscheinlich es auch den ersten Blick anmutet, könnte durch ähnliche ausübende oder katalysierende Wirkungen der Mensch möglicherweise das Klima, also das durchschnittliche Wetter längerer Zeiträume, für ganze Landstriche leichter maßgebend beeinflussen als einzelne Witterungserscheinungen. Ja, er hat es bereits öfter getan, meist ganz unabsichtlich oder sogar gegen seinen Willen.

Da sind z. B. die Großstädte, die eine merkbare Wirkung auf die Atmosphäre ausüben. Sie sind das ganze Jahr hindurch wärmer als das umgebende Land; die Temperaturunterschiede betragen bei Berlin und Paris rund 1 Grad Celsius. Eine Folge davon ist, daß bei leichtem Nebel die Sichtweite innerhalb der Städte zuweilen größer ist als auf dem Land; und bei günstigen Wetterlagen ist die Erwärmung der Luft über einer Stadt so groß, daß sich über ihr ein örtliches barometrisches Minimum herausbildet, wie es im rheinisch-westfälischen Industriegebiet einmal beobachtet wurde (damals umkreisten die Winde den Stadtkern entgegengesetzt der Richtung des Uhrzeigers). Eine weniger erfreuliche Begleiterscheinung ist die Verunreinigung der Luft durch die Staubchen, die infolge der Verbrennung von Kohle und Gas in die Atmosphäre gelangen. Ohne daß eigentlicher Nebel herrscht, breitet sich besonders im Winter bei Hochdruckwetterlagen eine Dunstschicht um und über die

größeren Städte, die man besonders gut vom Flugzeug oder von nahen Bergen aus beobachten kann. Da diese Staubchen als Kondensationskerne für den Wasserdampf der Luft dienen, bilden sich in den Städten oft dicke und gar nicht weichen wollende Nebel; berichtigt ist in dieser Hinsicht ja London. Auch durch Ent- und Bewässerung, durch Ent- und Bewässerung kann der Mensch das Klima beeinflussen. Im Wald ist sowohl Niederschlag wie Verdunstung größer als außerhalb, und Seen, noch weit mehr aber nasse Wiesen, Sümpfe und Moore, sind Vielesanten von Feuchtigkeit für die Atmosphäre. Infolgedessen ziehen Aenderungen der Wald- und Wasserwirtschaft eines Landes solche der Witterungsverhältnisse nach sich. Der Entwaldung im Mittelalter wird z. B. die seit dem Altertum größer gewordene Trockenheit des Mittelmeergebietes zugeschrieben. Andererseits hat man auf der Insel Ascension, am Tafelberg bei Kapstadt und anderswo gute Erfahrungen mit dem Anpflanzen von Bäumen gemacht, die als Kondensatoren für die von den Winden herangeführte atmosphärische Feuchtigkeit dienen.

In welchem Maßstab der Mensch auf diese Weise das Klima beeinflussen könnte, zeigen zwei Möglichkeiten, die in letzter Zeit mehrfach besprochen worden sind.

Professor E. H. Schwarz in Kapstadt hat einen Plan für die Bewässerung der Kalahari-Steppe und damit für die grundlegende Aenderung des Klimas von ganz Südafrika ausgearbeitet. Er schlägt vor, die Flüsse Kunene und Tschobe abzudämmen, wodurch deren Wasser sich teils in die Gochka-Pfanne, teils aber in den Ngami-See und die Soa-Pfanne ergießen würden. In dem Becken der beiden letzteren würden dadurch große, vielfach zerlappte Seeflächen entstehen, deren Abflüsse möglicherweise sich südwärts durch die ganze Kalahari bis zum Oranje durcharbeiten könnten. Hierdurch würden nicht nur weite Landstrecken unmittelbar bewässert und dem Anbau erschlossen, sondern noch weit größere mittelbare Wirkungen hervorgerufen: die Seebetten und pflanzenbedeckten Gebiete würden der Atmosphäre mehr Wasserdampf liefern können, der seinerseits durch die Winde über ganz Südafrika vertragen werden, die Niederschläge reichlicher machen und die Wasserführung der Flüsse erhöhen würde. Die Kosten für die Staudämme würden in gar keinem Verhältnis zu dem erwarteten Nutzen stehen, so daß sich die Anlage auch vom kaufmännischen Standpunkt aus glänzend rentieren würde. Natürlich ist das Schwarzsche Projekt nicht ohne Widerspruch geblieben. Es ist angeführt worden, die Verdunstung würde die abgeleiteten Wassermengen aufzehren, bevor sie überhaupt die geplanten Seebetten erreicht hätten, die Anlagen von Schwarz über die Gefällsverhältnisse seien unrichtig usw. Auch sah man Schwierigkeiten darin, die richtige Größe des unter Wasser zu stehenden Gebiets zu bestimmen: hält man es zu klein, so bleibt die erwartete Wirkung aus, macht man es aber zu groß, so würde es die jetzige Sommer-temperatur erniedrigen und die Niederschlagsmenge im Gegenteil vermindern! Das letzte Wort in dieser Angelegenheit ist noch nicht gesprochen.

Ein noch weit großartigerer Ausblick auf die Beeinflussung des Klimas durch den Menschen würde sich eröffnen, wenn der vor kurzem verstorbenen schwedische Gelehrte Svante Arrhenius mit seiner Eiszeittheorie recht hätte. Es handelt sich um nichts Geringeres als um die Verhinderung einer etwa die Erde bedrohenden neuen Eiszeit. Die von der Sonne her kommende Strahlung wird an der Erdoberfläche teilweise in Wärmestrahlung umgewandelt. Nun ist unsere Atmosphäre aber für sichtbare Lichtstrahlung viel besser durchlässig als für die unsichtbare (infrarote) Wärmestrahlung, und so kommt es, daß nur ein Bruchteil der uns von der Sonne zugestrahlten Energie wieder in den Weltraum ausgestrahlt wird. Die Atmosphäre wirkt in dieser Hinsicht genau wie das Glasdach eines Treibhauses. Die Träger dieser Glashaushaltung sind der atmosphärische Wasserdampf und die Kohlenäure. Nach Arrhenius' Theorie wechseln nun Zeiten, in denen die Vulkanen für reichliche Zufuhr von Kohlenäure sorgen, die Glashaushaltung also groß und das Klima warm war (wie in der Terziärzeit), ob mit solchen, in denen der Vulkanismus verhältnismäßig ruhte, die Kohlenäure der Atmosphäre durch die Assimilationstätigkeit der Pflanzenwelt abgebaut wurden, die Glashaushaltung nachließ und eine Eiszeit über die Erde hereinbrach. Die Kohlenlager, die aus dem üppigen Pflanzenwuchs der warmen Zeiten entstanden, heuete der Mensch jetzt allmählich aus, und Arrhenius meint, die Lieferer von Kohlenäure an die Luft durch die Verbrennung dieser Kohlen infolge der industriellen Tätigkeit des Menschen würde genügen, um eine neue Eiszeit unmöglich zu machen. Arrhenius' Theorie hat diese kühne Theorie vielen Widerspruch hervorgerufen, aber völlig zwingend ist die Beweisführung der Gegner Arrhenius' genau so wenig wie seine eigene.

Neueste Nachrichten

Titelverleihungen in Bayern

München, 26. Dez. Auch in diesem Jahr hat die bayerische Regierung eine größere Zahl hervorragender Persönlichkeiten aus dem Wirtschaftsleben, der Wissenschaft,

Kunst und anderen Gebieten durch Verteilung von Titeln ausgezeichnet. Unter den mit Titel und Rang eines Geheimen Rats ausgezeichneten Männern befindet sich der Direktor der Staatl. Akademie der Tonkunst in München, Professor Dr. von Hausegger.

Poincaré zum Bericht Gilberts — 132 Milliarden Goldmark
Paris, 26. Dez. In der Kammer behauptete Abg. Dubois, früher Mitglied der Enschädigungskommission, der Damesplan bedeute nur eine neue Art und Weise, wie Deutschland seine Enschädigungsverpflichtungen zu bezahlen habe. Die Schuld Deutschlands sei am 22. April 1921 auf 132 Milliarden Goldmark festgesetzt worden und daran könne der Damesplan nichts ändern. Poincaré erklärte, Dubois habe in seiner Kritik an dem Bericht Parter Gilberts vollkommen recht. Die Schuld Deutschlands sei von der Pariser Enschädigungskommission festgesetzt und selbst diese hätte nicht das Recht, den Vertrag zu ändern. Nur die Verbandsregierungen gemeinsam könnten hierzu befugt sein. Man habe eine Verwechslung begangen. Der Betrag der Jahreszahlungen könne geändert werden, aber nicht der der deutschen Schuld. In diesem Sinn habe er auch an den Vorsitzenden der Enschädigungskommission geschrieben, um der „Verwechslung“ vorzubeugen.

Stellung der englischen Bischöfe zur Ablehnung des Gebetsbuchs

London, 26. Dez. Die Bischöfe der englischen Staatskirche haben nach zweitägiger Beratung beschlossen, die Ablehnung des veränderten Gebetsbuchs durch das Unterhaus nicht als endgültig hinzunehmen. An der vorgeschlagenen Reform sollen nun gewisse Änderungen vorgenommen werden, die jedoch den wesentlichen Charakter der Reform nicht berühren. Dann soll der Vorschlag abermals der durch das Gesetz von 1919 geschaffenen Kirchenerklärung und darauf dem Parlament vorgelegt werden. Die Bischöfe denken an, daß es sich um eine kirchliche Angelegenheit handle, in der die Kirche in erster Linie maßgebend sei, und daß Umstände eintreten können, die es der Kirche zur Pflicht machen, ihre geistliche Autorität zur Achtung zu bringen. Sie warnen das Unterhaus, seinen Widerspruch zu weit zu treiben, weil sonst die Trennung von Staat und Kirche (die allerdings nicht ohne Änderung der englischen Verfassung möglich wäre) zu einer ernsthaften Möglichkeit werden könnte. Die Bischöfe werden am 11. Januar wieder zusammentreten, um die geplanten Änderungen im einzelnen festzusetzen.

Nachprüfung des badischen Landtagswahlgesetzes vom 1. Juli 1927

Karlsruhe, 26. Dez. Die badische Regierung ist in eine Prüfung darüber eingetreten, ob aus dem bekannten Urteil des Staatsgerichtshofs auch Folgerungen für das badische Landtagswahlgesetz vom 1. Juli 1927 zu ziehen sind.

Weihnachtsansprache des Papstes vor dem Kardinals-kollegium

Rom, 26. Dez. Der Papst empfing am Samstag das Kardinals-kollegium zur Beglückwünschung. In seiner Erwiderung erinnerte der Papst an die Eröffnung des Museums für Mission und Balfertum im Lateran und weiter an die eucharistischen Kongresse zu Bologna, Einsiedeln und Lyon und die Fortschritte des Missionswerkes in Belgien, Deutschland, Frankreich, Polen, Ostindien und Peru, ferner an die Einsetzung des ersten eingeborenen Bischofs in Japan und schließlich an die Vorbereitung eines eucharistischen Kongresses in Australien. Aber auch Schmerzschreie seien gehört worden aus verschiedenen Teilen der Welt, so in den letzten Zeiten aus Mexiko, Rußland und China. Seit geraumer Zeit erhalte er aus Frankreich sehr liebe Tröstungen, in denen die Ergebenheit des Klerus zum Ausdruck komme. Einige Gruppen fahren aber fort, dem päpstlichen Stuhl politische Absichten zuzuschreiben, d. h. Gedanken, von denen auch nicht einer ins Bewußtsein des Papstes gedrungen sei. Schließlich beglückwünschte der Papst Italien lebhaft vor allem wegen der ständigen Fortschritte im Hinblick auf die religiöse Unterweisung, die im christlichen Leben aller Klassen des Bürgertums reiche Früchte hervorbringe. Obwohl sich in Italien einige Befürchtungen angesichts des Bestehens gewisser katholischer Kreise bemerkbar machen, wolle er doch in Bezug hierauf den Optimismus, den er sich stets zu wahren suche, nicht aufgeben.

Clown Teddo.

Roman aus der Zirkuswelt von Magda Troit.

Copyright by Greiner & Comp. Berlin W 30.
Nachdruck verboten.

1. Kapitel.

Der Zirkus Römer genoss Bekanntheit. Er war vielleicht der einzige unter seinesgleichen, der sich rühmen konnte, mit keinen wirtschaftlichen Schwierigkeiten zu kämpfen. Obwohl er fast den ganzen Winter hindurch allabendlich seine Vorstellungen gab, war das Miesenhäus niemals leer. Direktor Römer verstand es aber auch, den Zuschauern stets etwas Neues zu bieten, sie immer wieder zu fesseln; er wählte vom Besten stets nur das Beste aus, und so kam jeder Besucher, der den großen Zirkus besah, auf seine Rechnung.

Weit über die Kreise der Fachleute hinaus war es bekannt, daß der Besitzer dieses riesigen Unternehmens keinen Sohn hatte, der den Zirkus einstmal weiterführen würde. Nur zwei Töchter waren vorhanden, von denen die ältere, Rita Römer, eine Schutzeiterin von fabelhaftem Können war. Die jetzt fünfundzwanzigjährige Dame war außerdem von so interessanter Schönheit, daß manch ein Bewerber aufgetreten war, der sich gerne mit der reichen Erbin und Künstlerin verheiratet hätte. Vertreter der Adelskreise waren unter den Bewerbern gewesen, Kollegen, einige Fabrikanten und Künstler aller Art. Rita hatte alle abgewiesen. Man sagte ihr nach, daß sie ganzlich gefühllos sei, daß ihre Kunst ihr vollkommen ausfülle.

Man war daher vor wenigen Monaten recht erstaunt gewesen, als sich die Kunde verbreitete, daß Rita Römer ihrem Kollegen Arno Olden ihre Hand zum Bunde fürs Leben reichen wollte.

Arno Olden! Der Name machte viele Augen blitzen. Wer kannte Arno Olden nicht! Er war der Mann, der mit dem Tode den Pakt geschlossen zu haben schien, vorläufig verschont zu bleiben. Er war der Künstler, der allabendlich mit seinem Leben spielte, der mit zupigem Lächeln

Die Wirkung von Försters Verleumdungen.

Paris, 26. Dez. Im Senat brachte Eccard eine Große Anfrage ein, welche Haltung die französische Regierung gegenüber gewissen Handlungen der deutschen Reichsregierung einzunehmen beabsichtige, von denen man durch die Verleumdungen des Professors Wih. Förster und seiner Friedensfreunde Kenntnis erhalten habe.

Japan und Rußland gegen Sindhina?

London, 26. Dez. Die Blätter melden, General Feng-jiang habe, unterstützt von General Tschiangkai-schek, in letzter Zeit bedeutende Fortschritte gemacht und bedrohe Schantung und die Provinz Schansi. Die mandchurischen Nordtruppen haben bei Tschetshau, 230 Kilometer südlich von Tientsin, eine Verteidigungsstellung bezogen. In Tokio glaube man, daß der Herrscher in Peking, Tschangschin, um seine Vermittlung bitten werde.

Die „Times“ hält eine Annäherung von Nord- und Sindhina für möglich, da man in Sindhina befürchte, Japan und Rußland könnten sich gegen Sindhina verständigen. Japan hat eine Handelsdelegation unter dem Großindustriellen Grafen Goto geschickt, die, wie man glaubt, einen wichtigen Auftrag von der japanischen Regierung erhalten habe. Ein japanisches Blatt meldet, falls die Sindhin die wichtige Stadt Kautschau einnehmen sollten, werde der japanische Ministerpräsident Tanaka nicht zögern, eine größere Truppenmacht nach China zu senden und dort kräftig einzugreifen.

Württemberg

Stuttgart, 26. Dez. Begnadigungen auf Weihnachten. Obwohl erst vor kurzem aus Anlaß der Hindenburgamnestie umfassende Gnadenerweise stattgefunden haben, sind auch in diesem Jahr wieder eine Anzahl von Strafgefangenen auf das Weihnachtsfest durch bedingte Begnadigung in Freiheit gesetzt worden.

70. Geburtsstag. Kommerzienrat Maximilian Lang, Witinhaber der Firma Lang und Bumiller in Stuttgart, vollendete am 25. Dezember das 70. Lebensjahr. Lang stammt von Waldsee und hat die Firma zu großem Ansehen gebracht.

Stuttgart, 26. Dez. Rettungsmedaille. Der Siccasspräsident hat der Frau Lina Trumpp geb. Scheel, Gattin des Oberamtsgeometers Ernst Trumpp in Crailsheim, die Rettungsmedaille verliehen.

Religionsunterrichtlicher Lehrgang für Lehrer. Der So. Oberbürgeramt beabsichtigt im Einverständnis mit dem So. Oberbürgeramt auch in diesem Winter einen etwa wöchentlichen religionsunterrichtlichen Lehrgang an Seminar in Nürtingen für solche Lehrer zu veranstalten, die geneigt sind, auf einige Jahre sich als kirchliche Religionslehrer verwenden zu lassen. Anlaß dazu dürfte der wohl noch einige Zeit anhaltende Mangel an längeren Geistesleuten sein.

Das Ergebnis der Wahlen zur Angestelltenversicherung aus 1172 Bezirken des Reichs (wobei nur noch 3 Bezirke fehlen) ist folgendes: Deutschnationaler Handlungsgesellenverband (DHB) Vertrauensmänner 1631, Erfahrmänner 2499, Stimmen 273 111, Gesamtverband deutscher Angestellten-Gewerkschaften (Gedag-Verbande) 294, bzw. 711 bzw. 144 225, Gewerkschaftsbund der Angestellten (GWA) Vertrauensmänner 917, Erfahrmänner 1851, Stimmen 241 161, sonstige Hauptaus-schussverbände 128 bzw. 306 bzw. 42 643, Hauptaus-schussverbände 2970 bzw. 5368 bzw. 701 140, Allg. freier Angestelltenbund (AFB) Vertrauensmänner 555, Erfahrmänner 1650, Stimmen 270 075, Wilde 91 bzw. 238 bzw. 5830.

Aus dem Lande

Reutlingen, 26. Dez. Todesfall. Finanzrat a. D. Friedrich Kostenbader ist infolge eines Schlaganfalls, den er einige Tage zuvor erlitten hat, gestorben. Er kam als Nachfolger des Kameralamtsoberleiters Holz im August 1903 von Debringen nach Reutlingen. Am 1. Oktober 1912 trat der damals 60jährige Beamte in den Ruhestand.

Tübingen, 26. Dez. Jubiläumstiftung. In einer Sitzung am 17. Dez. wurde die Stiftung der „Tübinger Jubiläumstiftung 1927“ angenommen. Der Stiftungsrat besteht je zur Hälfte aus Vertretern der Spender und der Universität. Ausführendes Organ ist ein aus drei Personen bestehender Vorstand: Professor Dr. Gauß, Professor Dr.

Aufgaben ausführte, vor denen vielfach jeder andere Artist zurückgeschreckt wäre.

Was Arno Olden an Waghalsigkeiten darbot, das übertraf fast das Menschenmögliche. Seit zwei Jahren gehörte er dem Zirkus Römer an und brachte immer Neues, überbot sich selbst immer wieder. Der Todesprung von der Kuppel des Zirkusses war abgelöst worden durch das Abfahren auf einer durch Motoren getriebenen Drehscheibe, und gegenwärtig machte er die Zuschauer durch die Spiralfahrt auf dem Einrad erbeben.

Diesen tollkühnen Menschen hatte Rita Römer erwählt. Es verlautete, daß Direktor Römer, der schon seit Jahren an einem Herzleiden kranke, seinen zukünftigen Schwiegersohn zum Teilhaber und späteren Leiter seines Unternehmens bestimmt hätte. War dies der Fall, so konnte sich Arno Olden beglückwünschen, einmal zu dieser schönen Frau, die gleichzeitig eine unübertreffliche Reiterin war, und dann auch zu diesem gesicherten Dasein.

Während von Rita Römer die ganze Stadt sprach, wußten nur wenige etwas von der zweiten Tochter Römers, der kleinen Marion.

Marion Römer war keine Künstlerin. Trotzdem war sie im Unternehmen des Vaters gleichfalls tätig; sie sah tagaus, tagein im Büro über den Büchern. Sie war es auch, die den Streit zu schlichten hatte, der oftmals unter den Angestellten des Vaters ausbrach, und es gelang ihr auch in den meisten Fällen, die Erregten zu versöhnen.

„Sie ist der gute Geist meines Unternehmens“, sagte Direktor Römer oft zu seinen Freunden. „Ohne meine Marion hätte ich viel mehr Weiger. Sie weiß immer das rechte Wort zur rechten Zeit zu finden!“

Auch heute mußte Marion wieder ihre ganze Bereitschaft ausbieten, um einen der Künstler zur Bemannung zu bringen. Es war Will Kanister, der treffliche Schutzeiter, der aufgeregt im Büro hin- und herging und sich über den Stallmeister, die Stallburgen, die Pferdewächter und die Clowns beklagte.

Marion Römer wußte, daß Kanister viele Monate lang die Hoffnung im Herzen getragen hatte, ihre schöne Schwester zu erlangen. Die Verlobung Ritass mit Arno Olden hatte den ohnehin heißblütigen Künstler aufs höchste erregt. Da seine Verpflichtung noch den ganzen

Wegler und Verlagsbuchhändler Dr. Oskar Siebäck. Zu Stellvertretern wurden ernannt: Prof. Dr. Ulrich, Prof. Dr. Knopp, Fabrikant G. Bräuning.

Altensteig, 26. Dez. Unfall. Stadtschultheiß Pfiznermaier erlitt bei einem Sturz infolge des Blatteises einen Armbruch.

Pfieningen a. J., 26. Dez. Ein Hochbetagter. Der frühere Posthalter von Pfieningen, Georg Mühlhäuser, trat heute in das 90. Lebensjahr ein. In seiner ungewöhnlichen Rüstigkeit ist er heute noch eine markante Persönlichkeit. Er stammt von Schilt bei Göppingen.

Nürtingen, 26. Dez. Neue Kraftwagenlinie. Der Bezirksrat befürwortete die Genehmigung von Kraftwagenlinien zwischen Grafenberg—Tiefhardt—Friedenhausen, sowie von Reussen nach Hülben und von Nürtingen und Reussen, ferner von Aich nach Stuttgart.

Achtstetten Osh. Laupheim, 26. Dez. Brand. Freitag früh brach in der gefüllten Scheuer des Bauern August Unfeld Feuer aus, das sehr rasch um sich griff und das große Anwesen vollständig einäscherte. Das Vieh konnte gerettet werden. Etwa 800 Zentner Getreide und eine große Drechselmaschine nebst Futtermittel sind verbrannt.

Vom Bodensee, 26. Dez. Eingefrorene Schwäne. In den letzten kalten Tagen sind in der Seebucht bei Altenrhein zwei Schwänenpaare im Eis eingefroren. Gütige Menschen halfen den Tieren bei ihrer Befreiung, so daß die Schwäne noch ohne besonderen Schaden davontamen.

Der schöne Touristengasthof zur Krone im Thal im Bregenzwald ist abgebrannt. Das Anwesen bestehend aus Wirtschaft, Bäckerei und Dekonomie, nur das Vieh konnte gerettet werden. Der Schaden beträgt 50 000 M.

Vom bayerischen Allgäu, 24. Dezember. Ausver-schmähter Liebe. Der ledige Fabrikarbeiter Paul Wolf in Füssen hat sich an einer Arbeitsstelle mit einem Revolver einen Schuß in die Brust beigebracht. Im Fabrikkrankenhaus ist Wolf bald darauf gestorben.

Von der bayerischen Grenze, 24. Dez. Brand. In der Siedelungskolonie Mayfried bei Bümenheim brannte die Scheuer und Stallung des Landwirts Karl Fiegler mit samt den Vorräten und Maschinen vollständig nieder. Man vermutet Brandstiftung.

Aus Bayern, 24. Dez. Ein Frosch im Magen. Auf nicht alltägliche Weise erkrankte der 14jährige Sohn des Landwirts Pöhl von Rottendorf in der Oberpfalz. Der Knabe verspürte schon seit längerer Zeit große Magen-schmerzen. Er wurde dann in Amberg mit Röntgenstrahlen durchleuchtet und dabei wurde festgestellt, daß er einen ausgewachsenen Frosch im Magen hatte. Es wurde dem Knaben eine starke Medizin verabreicht, worauf er sich erbrechen mußte und der Frosch zum Vorschein kam. Wie nun festgestellt wurde, hatte der Knabe beim Hüten seinerzeit an einem Brunnlein Wasser getrunken und dabei sicherlich einen Froschlaich aufgenommen, der sich nunmehr zum Frosch entwickelt hatte.

Baden

Karlsruhe, 26. Dez. Die Verschlechterung der Arbeitsmarktlage in Baden hat, nach der Mitteilung des Landesamts für Arbeitsvermittlung, mit der Verschlechterung der Witterung angehalten. Vornehmlich waren es Entlassungen in Baugewerbe und in verwandten Berufen, daneben weitere Entlassungen aus einem unter Mangel an Rohmaterial leidenden Betrieb der Metallverarbeitung und Maschinen-industrie, ferner die Stilllegung einer Grube im Bergbau, endlich auch kleinere sonstige Entlassungen, die eine Zunahme der Zahl der unterstützten Arbeitslosen von 15 872 am 7. Dezember um 1589 auf 17 461 am 14. Dezember bewirkten. Entsprechend ist auch die Zahl der Arbeitsunterstützungsempfänger — von 6364 auf 6571 — gestiegen. Die Arbeitslosenquote hat sich mit 906 gegenüber 987 vom 7. Dezember nur unwesentlich erhöht.

Zum Landeskommissär in Karlsruhe ist Landrat Gerhard Wolf in Freiburg ernannt worden.

Vor einigen Tagen kam ein 23 J. a. Handelsangestellter von Wien hier an und erklärte dem Polizeibeamten am Hauptbahnhof, daß er kurz vorher Gift genommen habe, um sich zu töten. Da sich bald Bergiftungserscheinungen bei dem jungen Mann zeigten, wurde er nach dem Krankenhaus verbracht. Lebensgefahr besteht nicht.

Baden-Baden, 26. Dez. Letzte Woche konnte Stadt-

Winter lief, hielt es Kanister für das Beste, die Entlassung seines Lebens zu verbergen, aber seine Unrast und seine Launenhaftigkeit zeigten sich in hundert anderen Dingen. Nur zu oft beklagten sich die Angestellten über den Schutzeiter, der, wenn er die Beherrschung verlor, in der schärfsten Weise mit den Angestellten des Zirkusses umging.

In solchen Fällen mußte Marion Römer all ihre Bereitschaft ausbieten. Auch jetzt war es ihr wieder gelungen, den erregten Schutzeiter ein wenig zu besänftigen.

Wenn man Marion genauer betrachtete, erschien es kaum glaublich, daß sie die rechte Schwester der schönen Rita war. Beide Damen waren von schlankem, großen Wuchs, Marion aber hatte ein stilles, gleichmäßiges Gesicht, das kaum schön zu nennen war. Nur die grauen Augen fehlten, eine seltene Güte strahlte aus ihnen hervor.

Wie anders war dagegen Rita! Das blauehaarige Haar umrahmte ein feines, ausdrucksvolles Gesicht, große, nachtschwarze Augen blickten mit einem siegesichereren und hochfahrenden Ausdruck in die Welt, das ganze Aussehen der Dame verriet die selbstbewußte Künstlerin, die Erbin eines Weltunternehmens.

Das Hausmädchen schritt. Es war Direktor Römer, der seiner Tochter von der Privatwohnung aus sagen ließ, sie möchte zu einer wichtigen Besprechung herüberkommen.

Marion, die es gewöhnt war, des öfteren aus dem Büro gerufen zu werden, gab dem Sekretär noch rasch einige Anweisungen und machte sich dann auf den Weg, um dem Wunsch des Vaters nachzukommen.

Römer bewohnte in der Nähe des Zirkusses ein schmales Landhaus. Es war mit vornehmen Geschmack ohne Aufdringlichkeit eingerichtet; man sah sofort, daß ein künstlerischer Geschmack hier waltete.

Aus dem Zimmer des Vaters schallte Ritass Stimme. Auch heute hatte die Schwester wieder den kühlen, überlegenen Ton, den sie stets anschlug, wenn sie ihren Willen durchsetzen wollte.

(Fortsetzung folgt.)

sehrer, a. D. Friedrich Feuerstaake in guter Gesundheit sein 85. Lebensjahr vollenden.

Sandweiler b. Rastatt, 26. Dez. In der mit Stroh gefüllten Scheuer des Landwirts Bleich brach, vermutlich infolge Unvorsichtigkeit, Feuer aus, das sich rasch auf das Wohnhaus ausbreitete. Das ganze Anwesen, das dem Landwirt Ulrich gehört, wurde ein Raub der Flammen. Vieh und Fahrnisse konnte gerettet werden.

Mannheim, 26. Dez. In der Schöffengerichtssitzung waren sechs Arbeiter der Zellstoffabrik Waldhof namens Heinrich Scharp, Friedrich Hecht, Tobias Wehe, Hans Schulz, Philipp Bohrer und Adam Dörjam wegen Diebstahls und der Kupferschmied Erwin Blädte als Helfer angeklagt. Die Angeklagten hatten seit März dieses Jahres Zinndiebstähle bei der Zellstoffabrik begangen und hauptsächlich an Blädte die gestohlene Ware verkauft. Die Diebstähle stellen einen Wert von etwa 12 000 Mark dar. Das Urteil lautete gegen Scharp auf 1 Jahr, Hecht auf 10 Monate, Wehe auf 4 Monate, Schulz 3 Monate, Bohrer 2 Monate und gegen Dörjam auf einen Monat Gefängnis. Der Helfer Blädte wurde zu einem Jahr Zuchthaus verurteilt. Wehe, Schulz und Bohrer wurde Strafausschub auf Wohlverhalten zugewilligt; die Strafe von Dörjam gilt als durch die Untersuchungshaft verbüßt.

Freiburg, 26. Dez. Der Bürgerausschuß wird ersucht, für den Bau der Chirurgischen Klinik die Summe von 1 490 000 M zu bewilligen. Das ist der Anteil, der von der ganzen Beisumme in Höhe von 3 725 000 M auf die Stadt Freiburg ausfällt.

Kadolfzell, 26. Dez. Letzte Woche wurde in einem Gemischtwarengeschäft in der Kadoluststraße hier eingebrochen. Es wurden dabei Waren und Geld im Wert von 800 M gestohlen. Die Gendarmerie ist dem Täter auf der Spur.

Ueberlingen, 26. Dez. Eine amtliche Untersuchung hat bei der Allgemeinen Ortskrankenkasse Verfehlungen des Kassiers aufgedeckt, die sich ungefähr auf 20 000 M belaufen. Außerdem wurden Unregelmäßigkeiten in der Buchung festgestellt. Der Fehlbetrag ist durch Bürgschaften gedeckt. Der Kassier wurde festgenommen.

Wyllen, bei Rheinfelden, 26. Dez. In der Carbidfabrik Wyhlen kam der Arbeiter Fridolin Probst in der Werkstatt mit der Hand in die Erzenterpresse. Es wurde ihm der Daumen, der Zeige- und Mittelfinger abgequetscht.

Winterbekämpfung der Rebschädlinge

Im Kampf gegen die tierischen Schädlinge, die alljährlich einen mehr oder minder großen Teil der Weinreife vernichten, haben die Winzer seit 1916/17 vergeblich auf einen starken Bundesgenossen, einen strengen Winter, gehofft. Das ist um so erklärlicher, als der mühselige und kostspielige Sommerbekämpfung mit arsen- und nikotin-haltigen Sprichmitteln nur ein Teilerfolg beschieden war, der vielfach dadurch aufgewogen wurde, daß die erwähnten Sprichmittel — am grünen Rebstock angewandt — empfindliche Wachstumsstörungen und Reifeverzögerungen verursachten, die bei dem ohnehin spätreifenden Moselriesling und dem schon weit nördlich vorgeschobenen Klimagebiet sehr unerwünscht waren. In den Wintererparungen des verfloffenen Herbstes wurde von praktischen Fachleuten der Gedanke einer intensiven Winterbekämpfung in den Vordergrund gerückt. Es leuchtet ein, daß die Vernichtung des überwinterten Muttertieres mehr Erfolg verbürgt als die Verfolgung einer im Frühjahr oder Sommer auskriechenden Generation, die in die Hunderte und Tausende geht. Jetzt bei der großen Kälte wimmelt es in den Weinbergen von Wintern und Arbeitern. Mit einem kräftigen Schläger werden die Rebspähle, in deren Ritzen die Schädlinge überwintern, angeklöpft. Infolge des Rückstoßes, den jeder Schlag verursacht, werden die Schädlinge aus ihrem Schlupfwinkel herausgeschleudert, fallen auf die Erde und sind somit der Winterkälte, Eis und Schnee preisgegeben, so daß sie höchstwahrscheinlich vernichtet werden. Die praktische Erfahrung und die Fachwissenschaft werden später bestätigen müssen, ob und inwieweit dies zutrifft. Kommt dazu noch im Frühjahr die Befreiung des alten Rebstocks von Schorf und Borke — auch darunter überwintern die Schädlinge teilweise —, so sollte man annehmen dürfen, daß einem späteren Ueberhandnehmen der Schädlinge nachhaltig vorgebeugt ist.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

650 000 Mark für Jugendherbergen. Das Kuratorium des Reichsministeriums für die besetzten Gebiete überwies dem Verband für deutsche Jugendherbergen aus einem bestimmten Fonds 650 000 Mark. Von dieser Summe sollen im nächsten Jahre im besetzten und besetzt gewesenen Gebiet elf staatliche Jugendherbergen entstehen: je drei im Rheinland und in Westfalen, zwei in der Pfalz, je eine in Baden, in Rheinprovinz und im Saanland.

Wer macht's nach? Die Stadt Wiesdorf (Reg.-Bez. Düsseldorf) ist infolge der größeren Ueberweisungen an Reichsfeuern in der angenehmen Lage, die Gewerbesteuer abzubauen, so daß mit Wirkung des vierten Vierteljahrs 350 statt 400 v. H. vom Ertrag und 1000 statt 1200 v. H. vom Gewerbesteueralter erhoben werden.

Verbotene Kranzniederlegung. Am Jahrestag des Untergangs des Kreuzers „Köln“ wollte der Marineverein Köln an dem in der Eigelsteinburg in Köln aufgehängten Rettungsboot des Kreuzers einen Kranz mit schwarz-weißer Schleife niederlegen. Oberbürgermeister Udenauer und die Gemeindeverwaltung verboten aber die Kranzniederlegung. Auf eine Beschwerde erklärte der preussische Minister des Innern, die Eigelsteinburg sei Eigentum der Stadt Köln, die Stadt habe daher das Recht, an das Betreten der Burg und Kranzniederlegungen bestimmte Bedingungen zu knüpfen.

Zu Fuß nach Rügen. Oberhalb der Stadt Stralsund ist der Strelasund ganz zugefroren, so daß man zu Fuß nach der Insel Rügen wandern kann.

Descartes Gebeine im Pantheon. Die Gebeine des großen französischen Philosophen René Descartes, gewöhnlich Renatus Cartesius genannt, sollen demnächst feierlich nach dem Pantheon in Paris überführt werden. Der Begründer der neueren Philosophie wurde am 31. März 1596 zu La Haye (Touraine) geboren. 20 Jahre lebte er, an seinen philosophischen Werken arbeitend, in Holland, von wo er oftmals Reisen nach Deutschland und England unternahm. 1649 kehrte er nach Frankreich zurück, wurde aber noch im gleichen Jahr von der schwedischen Königin Christine nach Stockholm berufen, um ihr bei dem Plan der Gründung einer Akademie der Wissenschaften behilflich zu sein.

Des nordischen Klimas ungewohnt, starb er schon am 11. Februar 1650 in Stockholm. Seine Leiche wurde 1661 nach Paris gebracht und in der Kirche St. Genevieve du Mont beigesetzt. Durch ein Drefreit vom 2. Oktober 1793 wurde vom Konvent die Ausgrabung seiner Gebeine und Ueberführung ins Pantheon befohlen. Aber die Schreckensherrschaft verhinderte die Ausführung, und während der Restauration ließ dann der Pfarrer von Saint Germain des Pres die Ueberreste in seiner Kirche beerdigen, wo sie noch ruhen. Nunmehr aber wird der Beschluß des Konvents endlich ausgeführt werden.

Bierlinge. Der Buchhalter Dörner bei der Städtischen Straßenbahn in Beuthen (Oberschlesien) wurde am 23. Dez. von seiner 31jährigen Frau durch die glückliche Geburt von gesundem munterem Bierlingen erfreut. Die Kinder wiegen je drei Pfund. — Im vorigen Jahr kamen in Oppeln (Oberschlesien) und in Düsseldorf Bierlinge zur Welt.

Der Raubüberfall im Berliner Vorortzug. Der Verbrecher, der in einer Vorortbahn in Berlin ein Mädchen überfallen und schwer verletzt hat, ist bereits verhaftet. Er ist ein 27jähriger Gehilfe eines Tierhalters namens Kieback. Er hatte seiner Braut große Weihnachtsgeschenke versprochen und das Geld dazu wollte er sich durch einen Raub in der Eisenbahn verschaffen, nachdem er schon vor einiger Zeit mit Erfolg einen Eisenbahndiebstahl ausgeführt hatte. Seinem neuen Opfer raubte er 55 Mark, vertrank aber gleich nach der Tat einen Teil des Geldes mit einem fremden Mädchen in einem Weinstock.

Frau Cosima Wagner, die Witwe des Bayreuther Meisters, feiert am 25. Dezember den 90. Geburtstag.

Kupffhauerbund und Reichsflagge. Gegen den Flaggen-erlaß des General von Horn, des Vorsitzenden des Kupffhauerbunds, nach welchem bei Anwesenheit von Vertretern der Staatsbehörden, wenn diese Wert darauf legen, auch die Reichsflagge schwarz-rot-gold gehißt werden soll, hat, nach einer Meldung des „Berliner Tageblatts“ aus Stettin, der Kreisringerverband Neu-Stettin, dem 62 Vereine mit 3600 Mitgliedern angeschlossen sind, beschlossen, Einspruch zu erheben. Eine Berücksichtigung der neuen Reichsflagge könne nur für den Besuch des Reichspräsidenten in Frage kommen.

Die nationalsozialistische Partei bleibt in Berlin verboten. Die Durchführung Berlin-Brandenburg der nationalsozialistischen Arbeiterpartei hatte gegen das Verbot der Organisation, das der Polizeipräsident von Berlin ausgesprochen hatte, beim Oberpräsidenten der Mark Brandenburg Beschwerde eingelegt. Diese Beschwerde ist jetzt vom Oberpräsidenten zurückgewiesen worden.

Vom Wetter. Der Föhnwind hat seine kältebrechende Wirkung schon bis nahe an die Wassertante der Nord- und Ostsee ausgebreitet. In Berlin stieg der Wärmemesser am 22. Dezember auf 6 Grad über Null, während am 22. Dezember noch 10 Grad Kälte gemessen worden waren. Die Glatteisbildung hat etwas nachgelassen, doch kamen die Fernzüge von Berlin und Hamburg am 23. Dezember noch mit mehrstündiger Verspätung in Stuttgart an. In einigen deutschen Städten sind tödliche Unglücksfälle wegen des Glatteises zu verzeichnen. In Ostpreußen herrscht noch große Kälte, doch dringt auch hier die warme Luftströmung immer weiter vor. Im Riesengebirge war bei Regen- und Schneefällen auf den Vorbergen 1—4 Grad Wärme, auf dem Kamm 4 Grad Kälte. Auf der schlesisch-sächsischen Linie blieben mehrere Züge im Schnee stecken. Im westlichen Schlesien herrscht ein ungeheurer Föhnsturm, der auf einer Bahnstation leere Eisenbahnwagen umlegte. Er hat eine Stundengeschwindigkeit von 100 Kilometer. Die Wäse ist infolge der Schneeschmelze und andauerndem Regen um 2 Meter angeschwollen; der Fluß steigt stündlich um 10 Zentimeter.

Auf dem Ballon herrscht noch strenge Kälte. Aus Bukarest werden 26 Grad vom 22. Dezember gemeldet.

In Italien kommen die Wäse aus dem hohen Apenninengebirge bis in die Ortschaften herunter. In Rocca Giannone in der Provinz Rom wurden in der Nähe des Sabiner-Landgutes des altrömischen Dichters Horaz zwei Wäse erlegt.

Eisberge im südlichen Atlantik. 200 Meilen östlich der Lodos-Inseln wurden fünf gewaltige Eisberge gesichtet.

Jahrradbahn auf die Zugspitze. Bis jetzt besteht eine österreichische Seilseilbahn auf die Zugspitze bis zum Alphotel. Man hat auch davon gehört, daß die österreichische Gesellschaft die Bahn bis zum „Platt“ weiterführen wolle, wozu sie aber die Genehmigung Vaperns brauchte, da bayerisches Gebiet berührt würde. Man hat ferner von bayerischen Plänen für zwei verschiedene Drahtseilbahnen auf die Zugspitze gehört, sie sind aber aus nicht ganz durchsichtigen Gründen bis jetzt kaum spracheif geworden. Nun sind neuerdings der bayerischen Regierung drei neue Pläne vorgelegt worden: eine Standseil-, eine Seilseil- und eine Jahrradbahn. Dem Ministerrat, der sich anfangs dieser Woche mit den Genehmigungsfragen zu befassen hatte, scheint der Vorschlag einer elektrischen Jahrradbahn am besten gefallen zu haben. Das Handelsministerium wurde beauftragt, mit der Gruppe der Jahrradbahn-Gesellschaft über verschiedene Fragen, die noch der Klärung bedürfen, zu verhandeln. Diese Bahn würde vom Bahnhof Garmisch-Partenkirchen ausgehen und ohne Umsteigen über Eissee zum „Platt“ und von da bis zum Gipfel führen.

Die italienische Regierung gegen anstößige Aufführungen. Der italienische Minister des Innern hat die Behörden in einem Erlaß aufgefordert, gegen die Ausstellung unästhetischer Bilder und anstößige Aufführungen in Theatern, Kinos usw. scharf vorzugehen, namentlich sei auf die Bekleidung der Tänzerinnen und Schauspielerinnen zu achten und im Fall der Beanstandung die Erlaubnis zum öffentlichen Auftreten entzogen werden.

Dr. Marx 1000 Tage Reichskanzlers. Am 25. Dezember vollendete sich der 1000. Tag, an dem Dr. Marx das Reichskanzleramt innehat. Vom 30. November 1923 bis 15. Januar 1925 war er 413 Tage, seit dem 17. Mai 1925 587 Tage lang Reichskanzler.

Der 90. Geburtstag der Frau Cosima Wagner wurde am Sonntag im Haus Wahnfried in Bayreuth im engsten Kreis festlich begangen. Aus dem ganzen Reich und aus dem Ausland sind zahllose Glückwünsche eingelaufen. Die bayerische Regierung sandte ein herzliches Glückwunschtelegramm.

Die Stärke der studentischen Verbände. Ueber die Stärke der studentischen Verbände werden folgende Zahlen bekannt: Börsener SC. 4781 Aktive, rund 21 000 Alte Herren, Weinheimer SC. rund 2000 bzw. rund 6800, Rudolstädter SC. 2324 bzw. 5870, deutsche Burschenschaft 7741 bzw. 25 550, VC. der Turnerschaften 2801 bzw. 9350,

Deutsche Landsmannschaft 5496 bzw. 11 080, Raumburger Delegierten-Convent 7001 bzw. 2480, Deutsche Wehrschaft 1429 bzw. 1620, Burschenbunds-Convent rund 600 bzw. 1600, Allgemeiner Deutscher Burschenbund 1741 bzw. 2320, Deutsche Sängerschaft 2600 bzw. rund 8340, Sondershäuser Verband rund 1260 bzw. rund 7000, Akademischer Turnerbund 2408 bzw. 7250, Akademischer Ruderbund rund 200 bzw. 1100, Rothensburger Verband 532 bzw. 2026, Milkenberger Ring 184 bzw. 1384, Wernigeröder Verband 285 bzw. 2467, Verein deutscher Studenten rund 1400 bzw. rund 5700, Akademischer Ingenieurverband 221 bzw. 884, Wingolf 891 bzw. rund 6600, Schwarzburgbund 867 bzw. 3385, Cartell-Verband (C.V.) Kath. Verb. 6539 bzw. rund 14 000 Kartell-Verband (K.V.) Kath. Vereine 3414 bzw. rund 11 500, Unitas-Verband 1347 bzw. 2784.

Hochwasser. Werra, Fulda, Inn, Unstrut und andere Flüsse Mittel- und Norddeutschlands führen Hochwasser.

Schiff in Brand. Auf der Fahrt von London nach dem französischen Hafen Le Treport brach auf dem mit Gummi beladenen Dampfer „Dolly Odette“ Feuer aus. Ein Teil der Mannschaft ist in Boulogne gelandet. Zwei Schlepper von Boulogne sind dem brennenden Schiff zu Hilfe gefahren.

Die Zahl der katholischen Ordensniederlassungen in Deutschland beträgt nach dem kirchlichen Handbuch für das katholische Deutschland im Jahre 1926 7178 (1925 7 025), davon männliche 559 (536), weibliche 6619 (6489). Die Zahl der Ordensmitglieder beträgt 84 338 (81682), davon männliche 10 458 (9962), weibliche 73880 (71720). Von den Ordensorden sind am stärksten vertreten die Benediktiner (1643), die Franziskaner (1483) und die Barmherzigen Brüder (1049). Die Jesuiten zählen 504 Mitglieder.

Die amerikanischen Kriegsausgaben betragen nach dem Bericht des Schatzamts, bis 1921 ausgedehnt, 38 890 Millionen Dollar. Davon kommen 3750 Millionen, die auch im Frieden hätten ausgegeben werden müssen, sowie 1625 Millionen außerordentliche Kriegseinnahmen in Abzug. Abzuziehen sind ferner die Vorschüsse an die Verbündeten in Höhe von 9445 Millionen. Die eigentlichen Kriegskosten belaufen sich somit auf 24 010 Mill. Dollar. Das Schatzamt rechnet nun noch dazu die Kriegsgehaltserhöhung der Zivilbeamten bis 1921, wodurch sich jene Zahl auf 27 184 Mill., und bei Ausdehnung bis 1921 sogar auf 35 120 Millionen Dollar erhöht. Die täglichen Kriegsausgaben werden auf 58 Millionen Dollar geschätzt.

Das Ueberhandnehmen des Zeitungstruffs. Der Londoner „Daily Telegraph“, das zweitgrößte Blatt Englands, ist von Lord Burnham an die Gebrüder Berry verkauft worden. Diese Firma ist Inhaberin des größten Zeitungstruffs Europas, sie besitzt nämlich bereits 22 Zeitungen, darunter die „Sunday Times“, die „Financial Times“ und den „Graphic“, ferner 88 Zeitschriften sowie eine Reihe von Buchverlagen, sie beherrscht oder macht also in großem Ausmaß die „öffentliche Meinung“ Englands. Außerdem ist die Firma beteiligt an der Leitung von Eisen-, Stahl- und Kohlenunternehmungen.

Ausgrabungen in Transjordanien. Eine italienische Forstergesellschaft unter Professor Guili hat in der Nähe von Amman (Utopolis) ein flaches römisches Gebäude freigelegt, das auf einem byzantinisch-arabischen aufgebaut war. Man vermutet, daß man das alte griechische Philadelphion und das ammonitische Kabaath in der Nähe von Amman zu suchen hat.

Verurteilte Straßenräuber. Der 37jährige Kellner Stürmlinger, der 32jährige Mechaniker Segefried und der 27jährige Plattenleger Rink hatten am 1. April dieses Jahres auf der Landstraße von Knielingen (bei Karlsruhe) nach Ragau am hellen Tag einen Kassenboten überfallen und ihm eine Ledertasche mit 21 500 M. Bargeldern geraubt. Stürmlinger wurde erst am 8. Juni bei Stralsburg verhaftet und von den französischen Behörden ausgeliefert. Das große Schöffengericht Karlsruhe verurteilte Stürmlinger und Rink zu je 7 Jahren, Segefried zu 5 Jahren Zuchthaus und alle drei zu je 8 Jahren Ehrverlust.

Straßentraub. In Düsseldorf wurde abends die Verkäuferin einer Firma, die die Tageseinnahmen der Zweigstelle des Geschäfts einzuholen hatte, auf der Straße von drei bewaffneten jungen Burschen zu Boden geschlagen und ihrer Tasche mit 400 M. beraubt. Die Räuber entkamen.

Der Alkohol. In Jülich wurden, an einen Baum gehängt, die Leichen zweier Arbeiter gefunden. Sie hatten in der Nacht gezechet und im Rausch sich in den Ästen an dem Baum schlafen gelegt und sind erfroren. Beide sind Familienväter.

Zwei große Mühlen niedergebrannt. In der Nacht zum 23. Dezember brach in der großen Mühlenanlage der Lehmannschen Mühlenwerke A.G. in Rodelwih bei Sauphen (Sachsen) Feuer aus, durch das das riesige Gebäude vollständig eingestürzt wurde. Kurz nach 11.30 Uhr entstand auch in dem Sauphener Zweigwerk, das bereits vor kurzem von einem Großfeuer heimgesucht worden war, ein verheerender Brand aus. Auch dieses Werk fiel den Flammen zum Opfer. Die Löscharbeiten waren infolge des Schnees, der Kälte und des furchtbaren Sturmes außerordentlich schwierig. Durch einstürzende Mauern wurde ein Schlauchführer schwer verletzt; eine Postbeamtin erlitt bei Aufräumungsarbeiten einen Beinbruch.

Gestrandeter Dampfer. Der portugiesische Dampfer „Gouffia“ ist südlich von Cap Finisterre an der spanischen Küste gestrandet. Das deutsche Rettungsboot „Achill“ ist von Finisterre zur Hilfeleistung abgegangen.

Explosion. In Southport (England) platzte ein Gaskessel, der etwa 90 000 Kubikmeter Gas enthielt. Der Sachschaden ist sehr groß. Zwei Personen wurden verletzt.

Auf einem französischen Kriegsschiff platzte bei einer stürmischen Fahrt an der französischen Westküste ein Kesselrohr. Zwei Deckoffiziere und ein Matrose wurden durch den ausströmenden Dampf vollständig verbrüht, zwei weitere Offiziere und ein Matrose wurden verletzt.

Die Leute von „S 4“ tot. Die Ueberlebenden des amerikanischen Tauchbootes „S 4“ müssen, nach der Berechnung der Tauchbootstation bereits am Dienstag mittag tot gewesen sein. Die im Torpedoraum vorhandene Sauerstoffmenge einschließlich der Stahlflasche mit reinem Sauerstoff, die sich vorschriftsmäßig in jedem Schottenabteil eines Tauchbootes befinden muß, könnte höchstens 62½ Stunden ausgereicht haben. Als es am Mittwoch den Tauchern gelang durch das Hörrohr Luft in jedes geschlossene Boot zu pumpen, mußten alle Eingekerkerten bereits gestorben sein. Das Marinegericht zur Untersuchung des Unglücks wird am 4. Januar in Boston zusammentreten.

Notizen.

Wildbad, den 27. Dezember 1927.

Seeresrenten kommen am 28. Dezember, Invaliden- und Unfallrenten am 29. Dezember beim Postamt hier zur Auszahlung.

1. Weihnachtsfeier des Turnvereins. Die dritte Wildbader Weihnachtsfeier war die des Turnvereins, welche am Christfest-Abend in der Turn- u. Festhalle stattfand. Der Besuch war sehr gut, wie man es ja beim Turnverein nicht anders gewöhnt ist. Dem von der Musikvereinskapelle gespielten Eröffnungsmarsch folgte das von Turnern, Turnerinnen und Besuchern gemeinsam gesungene Weihnachtslied „Stille Nacht, heilige Nacht“, das beim Publikum entsprechende Weihnachtsstimmung hervorrief. Die hierauf folgenden Freilübungen der Zöglinge wurden stramm und exakt vorgeführt, wie auch die Gymnastik der Turner und Turnerinnen. Ganz ausgezeichnet waren die Pyramiden der aktiven Turner und das Reckturnen derselben. Man sah da so recht, welche vorzügliche Schulung und Disziplin in der Wildbader Turnerschaft steckt und über welche hervorragende Kräfte sie verfügt. Zwei einheimische, richtiggehende Barterre-Akrobaten traten in den Herren Eitel und Fröhlich auf. Dieses Turnerpaar entwickelte eine staunenerregende Gewandtheit und Kraft in seinen prachtvollen, mannigfachen Leistungen. In dem Couplet „Ich suche eine Frau“ entpuppte sich der junge Turner Maier als angehende Vortragskünstler, der zu schönen Hoffnungen berechtigt. Die Damenabteilung, in schicken Kostümen anmutig sich präsentierend, machte sowohl durch die hübschen Freilübungen, das farbenprächtige elektrische Reulenschwingen und insbesondere durch glänzend vorgeführte Barrenpyramiden ihrem Turnwart Philipp alle Ehre. Die Lustspiele „Die fidele Scheidung“, „Der Seitensprung“ und „Ich bin der Herr im Hause“ gab mehreren jungen Damen und Herren Gelegenheit, zu zeigen, welche gute darstellerische Fähigkeiten in ihnen stecken. In „Die fidele Scheidung“ traten auf: Fr. Kometsch und Graevenmayer, Herren Kern und Klaus; in dem Einakter „Der Seitensprung“: Fr. Kometsch, Fr. Graevenmayer, Herren Eitel und Kraft; in „Ich bin der Herr im Haus“: die Fräulein Kometsch, Graevenmayer, Roller, Biernow und die Herren Kraft, Klaus, Eitel und Fröhlich. Es wurde durchweg flott und gewandt gespielt und die Mitwirkenden ernteten viel Beifall. In der Pause wurden Ehrungen verdienter Mitglieder vorgenommen. Es erhielten Ehrenurkunden: Für 25jährige treue Mitgliedschaft nachfolgende Herren: Fritz Hammer, Karl Beschle und Hermann Eisele; für 15jährige aktive Mitgliedschaft: Karl Oppenländer, Karl Treiber und Hermann Bausert. Den hochverdienten Turnwart Wilhelm Löße und Erwin Philipp, die der Vereinsvorstand Fahrbach in zündender Ansprache an die Beehrten und an alle Anwesenden als das Rückgrat des Turnvereins bezeichnete, denen jedermann seine Ehre und Töchter ruhig anvertrauen könne, wurde der Turnering überreicht. Eine ganz besondere Ehrung wurde dem Fahnenträger Karl Kappelmann zuteil, welcher nunmehr 25 Jahre lang die Vereinsfahne in Freud und Leid trägt und unentwegt und treu seiner Pflicht oblag. Er wurde zum Ehren-Fahnenwart ernannt unter Ueberreichung eines schönen, reichhaltigen Gabentorbis. Der Losverkauf ergab einen namhaften Ueberschuß und die Reichhaltigkeit des Gabentorbis fand allgemeine Anerkennung. Eine Tanzunterhaltung beschloß die Feier, welche ruhig als die aktuellste bis jetzt hier stattgehabte bezeichnet werden darf und dem Turnverein sicher manches neue Mitglied zuführen wird.

Vermischtes

Ein sonderbarer Kuhhandel. Vor Eintritt der kalten Tage hatte sich in Altenhof bei Koburg ein Landwirt mit einer Kuh auf das Feld begeben, um noch ein kleines Stück Land zu pflügen. Da er etwas vergessen hatte, kehrte er nochmals nach Hause zurück, nachdem er seine Kuh an einen Baum gebunden hatte. Indessen kam ein Handwerksbursche des Wegs, der an dem Tier Gefallen fand, es ins Dorf zurücktrieb und es dort an einen Metzger aus Koburg verkaufte. Der Handel wurde bei 50 Mark Anzahlung abgeschlossen und das Tier verladen. Just kam auch der bestohlene Landwirt des Wegs und legte, da er seine eigene Kuh nicht gleich erkannte, sogar beim Verladen Hand mit an. Erst als er den Baum leer fand, stieg ihm, wie man sagt, ein Seitenstieber auf. Ins Dorf zurückgekehrt, traf er noch den Metzger, worauf sich der Vorgang ausführte. Aber der Handwerksbursche war bereits verschwunden. Als der Landwirt nach Hause kam, überreichte ihm seine Frau einen Brief, den der Handwerksbursche abgegeben hatte. Es befanden sich darin 40 Mark und ein Zettel, auf dem der Dieb dem Landwirt mitteilte, daß er eine Mark für sich behalten habe, um den Landwirt für seinen Leichtsinns zu strafen. Wie es der Zufall wollte, trafen sich anderntags der Landwirt und der Handwerksbursche im nahen Dorf Lambach. Das Wiedersehen war gar nicht unfreundlich, denn der Landwirt war erfreut über die Schamhaftigkeit und Ehrlichkeit des Bruder Straubinger. Da die Verköhnung bei Speise und Trank ging sogar so weit, daß der Landwirt den Burschen in Dienst nahm, wo er zur Zufriedenheit beider noch heute ist.

Stadtbücherei.
Heute Dienstag (statt Montag) 6-8 Uhr Bücherausgabe.
Der Turnverein Wildbad
sagt allen denen, die zum guten Gelingen seiner Weihnachtsfeier beigetragen, insbesondere den Stiftern von Ehrengaben, die den Aufbau des so reichhaltigen Gabentorbis ermöglichten, ferner für den überaus starken Besuch der Veranstaltung **allerherzlichsten Dank!**
Möge der schöne Erfolg unserer Weihnachtsfeier bei den Mitwirkenden einen warmen Nachhall finden. **Der Turnrat.**

Vorsicht mit Öllampen! Es besteht Anlaß, auf die Gefahren der Verwendung von Öllampen zum Aufstauen eingetretener Wasserleitungen hinzuweisen. Die Stichtlampe der Öllampe hat eine Hitze von etwa 1000 Grad Celsius. Es ist vorgekommen, daß die Stichtlampe das Holzwerk einer gut verputzten Fachwerkwand durch einen unbeschädigten, 2 Zentimeter starken Zementverputz hindurch zur Entzündung gebracht und so das betreffende Gebäude in Brand gesetzt hat. Besonders groß ist die Gefahr, daß durch Fugen oder Risse eines Bodens, einer Wand oder einer Decke zunächst unbemerkt im Innern Holzteile, besonders altes, morsches Holz, Staub, Fasern oder dergl. zum Glimmen gebracht werden, das unter Umständen erst nach geraumer Zeit infolge von Luftzutritt in offenen Brand übergeht. Die Gebäudebrandversicherungsanstalt gibt, veranlaßt durch schwere, auf solche Weise entstandene Gebäudebrandschäden, eine Schrift heraus, die auf Grund von Versuchen in der Materialprüfungsanstalt und eines hierauf gestützten Gutachtens des Professors Graf an der Technischen Hochschule Stuttgart den beteiligten Kreisen über die Umstände, unter denen keinesfalls mit der Öllampe gearbeitet werden darf, und über die Vorsicht, die bei stat hafter Verwendung derselben zu beobachten ist, eingehende Belehrung erteilt. Auf die Gefahr der Verwicklung von Versicherungsansprüchen und der Haftbar-machung der ausführenden Handwerker ist besonders hingewiesen.

Die Landwirtschaft an der Jahreswende

In einem Rundfunk-Vortrag, den Reichsminister Schiele über „Die Landwirtschaft an der Jahreswende“ hielt, führte der Minister aus:
Mengenmäßig sind die Ernteergebnisse in diesem Jahr etwas besser als im Jahr 1926. So ist die Brotgetreidernte am annähernd eine Million Tonnen und die Kartoffelernte um 80 Millionen Doppelzentner gestiegen. Dieser Gewinn geht aber zum großen Teil dadurch verloren, daß fast alle Früchte durch das Unwetter erheblich gelitten haben. Immerhin rechtfertigt der Ausfall der Ernte die Feststellung, daß zu einer Besorgnis hinsichtlich der Versorgungslage der städtischen Bevölkerung kein Anlaß vorliegt.
Auf dem Gebiet der Viehhaltung liegen die Verhältnisse wesentlich trüber. Durch starke Angebote sind die Preise in den letzten Monaten ständig zurückgegangen. Die Schweinepreise sind heute weit unter die tatsächlichen Erzeugungskosten gesunken. Erfreulicherweise hat der Fleischverbrauch in Deutschland in diesem Jahr etwa wieder die Höhe der Vorkriegszeit erreicht. Es bedeutet eine Großtat der Landwirtschaft, daß es ihr gelungen ist, trotz aller widrigen Verhältnisse den Viehbestand wieder auf ein der Vorkriegszeit angenähertes Maß zu bringen.

Die Wertung der volkswirtschaftlichen und insbesondere der handelspolitischen Stellung der Landwirtschaft wächst. Freilich beweist gerade die neuerliche Entwicklung unserer Handelsbilanz, daß wir von gefunden Marktverhältnissen noch weit entfernt sind. Im Hinblick auf die Passivität unserer Handelsbilanz ist eine zielbewusste Hebung der heimischen Produktion zu fordern. Nur eine diesem Ziele zustrebende Wirtschaftspolitik kann die Gefahren beschwören, die aus der andauernden Passivität für unsere Finanzen und unsere Währung drohen. Ohne eine solche Handelspolitik ist die Landwirtschaft, insbesondere des deutschen Ostens, verloren.

Das entscheidende Merkmal der gegenwärtigen Lage unserer Landwirtschaft ist die Tatsache, daß eine erschreckend große Anzahl der Betriebe mit Defizit arbeitet. Die Folge dieses Notstandes sind Milliardenverluste, die die Landwirtschaft in den vergangenen Jahren erlitten hat. Die bedenklichste Seite der Verschuldung der Landwirtschaft liegt einmal in der Kurzfristigkeit der persönlichen Schulden und ferner in der ungeheuerlichen Zinslast, die sich auf 850 Millionen Mark jährlich beläuft.

Die Reichsregierung hat die Entwicklung dieser Verhältnisse mit ernster Besorgnis verfolgt. Sie sieht es als eine ihrer wichtigsten Aufgaben für die nächste Zukunft an, auf eine Ordnung der landwirtschaftlichen Schuldverhältnisse hinzuwirken. Mittel sind die Umwandlung der schwebenden Schulden in langfristigen Kredit und eine Ablenkung der untragbaren Zinslasten. Die Reichsregierung wird in Kürze die erforderlichen Maßnahmen treffen. Hierbei wird die Landwirtschaft selbst entscheidend mitzuwirken haben durch unablässige technische Vervollkommnung und Rationalisierung der Betriebe und des Absatzes, sowie Standardisierung und Qualitätssteigerung der Produkte, wodurch die Konkurrenz mit dem Auslande erfolgreich aufgenommen werden kann. Was uns der Verfallener Vertrag an Land und Gut geraubt, was uns Kriegs- und Nachkriegszeit an kulturellen Schäden zugefügt habe, muß ersetzt werden durch gesteigerte Wirtschaftskraftenergie, die aus dem deutschen Boden das Letzte herausholt, was herauszuholen ist.

Der Minister wies dann auf die Hilfsmaßnahmen hin, die in letzter Zeit für die Landwirtschaft ergriffen worden sind. So wird auf 5 Jahre von Reichswegen ein Betrag von jährlich 6 Millionen Mark bereitgestellt werden, um den Zinsendienst für landwirtschaftliches Kollisionskapital auf tragbare Sätze zu verbilligen. Für das Mollereiwesen werden jährlich 1,5 Millionen Mark 5 Jahre hindurch für Zinsverbilligung vom Reich ausgeworfen. Die Produktionssteigerung in Gartenbaubetrieben dienen Reichskredite in Höhe von 5

Millionen Mark und ebenso werden für den Wäldbau namhafte Mittel ausgeworfen. Die Hoffnung ist berechtigt, daß die Landwirtschaft bei Reich und Ländern dasjenige Verständnis und diejenige Hilfe findet, die sie in ihrer bedrohlichen Lage mit Recht erwarten darf.

Warnung vor der Einreise nach England. Vom 1. Januar 1928 ab fällt der Sichtvermerk auf den Reisepässen zwischen Deutschland und Großbritannien weg. Dies ist aber nicht so zu verstehen, als es künftig für die Einreise nach Großbritannien keine gesetzlichen Einschränkungen mehr gäbe, daß also der Zustand wiederhergestellt worden sei, wie er vor dem Krieg bestand. Es muß aber dringend davor gewarnt werden, daß Deutsche nach England reisen, um dort sich etwa eine Stellung zu suchen. Solche Einreisende werden ohne weiteres abgewiesen. Nur wer im voraus die Erlaubnis des Arbeitsministeriums zum Eintritt einer Stellung erhalten hat, wird eingelassen; diese Erlaubnis ist aber sehr schwer zu erlangen. Die anderen Reisenden, die zum Vergnügen, zu Studien oder vorübergehenden Geschäften ins Land kommen, erhalten Aufenthaltserlaubnis von einigen Tagen bis zu einem halben Jahr, sie müssen sich aber, wenn der Aufenthalt wenige Wochen überschreitet, bei der Polizei melden. Die Regierung will niemand ins Land lassen, der einem britischen Untertanen eine Arbeitsgelegenheit fortreißen könnte. Wenn der Sichtvermerk aufgehoben ist, wird jedenfalls die sonstige Einreiseüberwachung umso schärfer gehandhabt.

Eine deutsche arktische Expedition. In Hamburg stehen die Vorbereitungen zu einer neuen deutschen arktischen Expedition vor dem Abschluß. Es handelt sich um eine sportliche Umgehung der nordischen Küste auf dem Weg der von Nordenstjöld zuerst entdeckten Straße von Norwegen über die Arktis nach Alaska. Die Fahrt wird auf einem nur 30 Tonnen großen Motorboot „Germania“ durchgeführt. Mit diesem Schiff gehen Anfang April 1928 sechs Sportleute in See. Die Führer und Vorbereiter dieser Fahrt sind der Hamburger Journalist C. F. Werner John und der Kapitän Karl Röhgel. Die weiteren Mitglieder der Expedition sind deutsche Wassersportler, die teils als technische, teils als photographische und filmische Mitarbeiter arbeiten. Es ist beabsichtigt, mit den umfangreichen Forschungsarbeiten aller Art auch gutes Bildmaterial zu gewinnen und einen Film herzustellen. Die Seefahrer hoffen ihre Aufgabe in einem Zeitraum von 1½ Jahren durchführen zu können.

Sendefolge der Südd. Rundfunk N. G. Stuttgart

Mittwoch, 28. Dezember:
12.30: Wetterbericht. Schallplattenkonzert. 12.50: Nachrichtenblatt. 13.00: 9. Stelle von Strimpelbach erzählt. 16.00: Briefmarkenstunde für die Jugend. 16.15: Nachmittagskonzert. 18.00: Zeitangabe. Wetterbericht. Landwirtschaftsnachrichten. 18.15: Vortrag: Eltern- und Reichsbrotgebäude. 18.45: Vortrag: Jubiläumsgedanken des Alters für die Berufswahl ihres Kindes (Rochow). 19.15: Englischer Sprach-Unterricht. 19.45: Zeitangabe. Wetterbericht. 20.00: Duoretzchen-Abend. 22.45: Nachtschlaflied.

Sport

Neuer Ozeanflug? Frau Grayson, die Nichte des verstorbenen Präsidenten Wilson, will einen neuen Flug nach Europa unternehmen, nach dem der erste vor einigen Monaten mißglückt ist. Frau Grayson ist am 23. Dezember von dem New Yorker Flughafen Rooseveltfeld mit dem Flugzeug „Dawn“ nach Harbor Grace (Neufundland) aufgestiegen, von wo der Flug über das Meer verlacht werden soll.

Ein Stadion für 100 000 Zuschauer wird von der Leitung der 1935 in Brüssel stattfindenden Weltausstellung erbaut. Es soll später als Eigentum der Stadt Brüssel übergeben werden.

Olympia. Die französische Olympia-Expedition nach Amsterdam 1928 wird rund 250 aktive Sportler und Sportlerinnen umfassen.

Handel und Verkehr

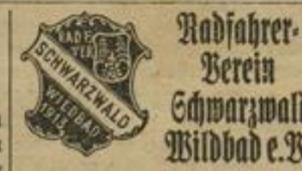
Der Streit in der sächsischen Eisenindustrie. Die Verhandlungen im Streit der sächsischen Hüttenindustrie (es handelt sich im wesentlichen um die A. Leitzzeit) sind die Verhandlungen am 23. Dez. ergebnislos verlaufen. Am 28. Dezember wird die Schlichterkammer wieder zusammentreten.

Einfuhr von Edelpelzieren. Ein Dampfer brachte dieser Tage 1100 Nerze, 60 Silberfüchse und 20 Wälschbären von Amerika nach Hamburg. Die Pelztiere werden teils nach dem Saureland, teils nach dem Harz und nach Süddeutschland und Ostpreußen weiterverhandelt, wo sie von privaten und Genossenschaftsformen bestellt sind. Ein weiterer Teil geht nach der Nordsee küste, wo in der Umgegend von Nordensham, im Oldenburgischen und zwischen Wesermünde, Aurhaven und Bremerörde verschiedene Fuchsfarmen unterhalten werden. Auch die Fuchsfarm in der Eifel am Rürburgring bei Adenau erhält einige Exemplare der Sendung, die einen Gesamtwert von vielen tausend Mark darstellt. Festzustellen ist, daß die Pelztierzucht in den letzten Jahren vor allem auch unter der deutschen Land- und Forstwirtschaft viele Liebhaber gefunden hat. Zur Klimatisierung brauchen die jetzt eingeführten Pelztiere etwa zwei Monate. Alle Tiere dienen zunächst lediglich Zuchtzwecken. Erst ihre Nachkommen werden für den Modepelz in Betracht kommen. Die Fütterung geschieht mit rohem Fleisch und Fischen. Neuerdings tritt neben der Fuchszucht auch die Nerz- und Dposumzucht mehr in den Vordergrund.

Gefährdung des megalanischen Zinsendienstes. Das megalanische Finanzministerium teilt mit, daß, da der auswärtige Schuldendienst 1928 in einem Mißverhältnis zu den Einnahmemöglichkeiten stehe, Präsident Calles den Finanzminister ermächtigt habe, eine Denkschrift an die ausländischen Bantiers abzugeben, in der die jetzige Lage eingehend dargelegt wird.

Zusammenarbeit Friedlichshall — Salzwerk Heilbronn W. Das Salzwerk Heilbronn W., an dem der württ. Staat beteiligt ist, hat mit der staatlichen Saline Friedlichshall Vereinbarungen getroffen, deren Ziel in der engen Zusammenarbeit der beiden Betriebe besteht. Es sollen bei den beiden Unternehmungen Betriebseinsparungen vorgenommen werden, die wohl im Zusammenhang stehen dürften mit den kürzlich getroffenen Sondervereinbarungen zwischen den beiden süddeutschen Werken und dem Deutschen Steinsalzsyndikat.

Braves, eheliches Mädchen



das unbedingt lochen kann und sämtliche Hausarbeiten selbständig verrichtet, für sofort oder 1. Januar nach Pforzheim gesucht.

Heute abend 8 Uhr mit Genehmigung des Turnvereins

Offerte womöglich mit Bild und Gehaltsansprüche sind zu richten unter Pforzheim 302 an die Tagblattgeschäftsstelle.

Reigenprobe. NB. Geld für Eintritt nicht vergessen.

Kartoffel- und Senauffäufer gesucht. Telephonische Offerten erbeten. Schulmann G. m. b. H., Berlin-Halensee, Katharinenstraße 9. Telephon: Umland 1783.

Bestes Vogelfutter liefert Eberhard-Drogerie

7 Raummeter durre tannene und forchene Reisprügel hat sofort zu verkaufen. Wer, sagt die Tagblattgeschäftsstelle.

Neujahrs Glückwunsch-Karten liefert in kürzester Frist „Tagblatt“-Buchdruckerei

Die wirksamen Hustenbonbon Hustentee Hustentropfen Hustensaft kaufe man nur Eberhard-Drogerie

